

Kirche Unterwegs

www.kircheunterwegs.de

der Bahnauer Bruderschaft e.V. | 71554 Weissach im Tal

Freundesbrief Nr. 123 | Juli – Oktober 2023



etwas • bleibt

Campingkirche 2023

„Bleib bloß nicht, wie du bist!“

Zeit für Familie – Zeit mit Gott

Die bunte Familienseite

Frucht, die bleibt

Bestimmung macht gute Stimmung

Liebe Leserinnen und Leser,

meinen ersten Kirche-Unterwegs-Freundesbrief mit der Nummer 17 schrieb ich im Dezember 1987. Damals kündigten wir eine Veränderung an: Der damalige

Leiter, Pfarrer Winfried Dalferth, wechselte von der Kirche Unterwegs zum Beauftragten für Lokal- und Regionalfunk in der Prälatur Heilbronn. 106 Freundsbriefausgaben später kündige ich nun in meinem letzten Freundsbrief mit der Nummer 123 meinen beruflichen Wechsel in die Rente an. Für den Sommer 2023 habe ich noch einiges erarbeitet: U.a. ein Verteilheft „etwas bleibt“, eine Arbeitshilfe „Einmal Himmel, Erde und zurück“ (die auch als Kinderbibelwoche bereits gedruckt und erhältlich ist) und diesen Freundsbrief mit Texten, Impulsen, Bildern zum Jahresthema „etwas bleibt“.

Das Bleibende wächst aus Veränderung

Dass sich etwas verändern muss, damit Bleibendes entsteht, das ist ein spannendes biblisches Motiv, eine faszinierende und tröstliche Verheißung Gottes: Es sind letztlich nicht unsere Absicherungen oder Versicherungen, unsere Sicherungssysteme und -schirme, die Stabilität und Zukunft garantieren. Es ist Gottes Treue, es ist der Glaube und das Vertrauen, das er in uns einpflanzt, das Wurzeln treibt und gut gehegt der Persönlichkeit Stabilität verleiht. Das kommt zum Ausdruck in dem Satz: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe Euch erwählt. Ich habe Euch dazu bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt, Frucht, die bleibt.“ (Johannes 15,16). Diesem Satz gebe ich in einem Aufsatz Raum. Möge Gott in aller Unsicherheit, in aller Vergänglichkeit etwas Bleibendes schaffen. Möge Gott in Sorge, Angst und Engpässen Freude und Zuversicht in uns hervorrufen; Gott, dem genialen Spezialisten für Wunderwerke, die er aus dem größten Tohuwabohu geschaffen hat.

Das Kommen, Gehen und Bleiben

Natürlich ist auch davon die Rede, wie es weitergeht bei Kirche Unterwegs. Und ein bisschen Abschied schwingt bereits mit. Da ich in diesem Sommer noch mitarbeite und die Rente erst im späten

Herbst beginnt, wird das Thema „Abschied“ möglicherweise zu einem späteren Zeitpunkt etwas grundlegender zum Ausdruck kommen. Aber dafür sind dann andere zuständig.

Soviel sei an dieser Stelle schon mal gesagt: Zum 1.7. wird Friedemann Heinritz die Geschäftsführung der Kirche Unterwegs übernehmen. Seine Einführung ist am 28.7. am Campingplatz Stromberg. Im Oktober wird Julian Böhringer, Jugendreferent im CVJM Sindelfingen, als neuer Mitarbeiter bei Kirche Unterwegs starten. Julian hat an der Evangelischen Missionsschule Unterweissach seine Ausbildung gemacht und bereits einige Erfahrungen mit KU gesammelt. Seine Einführung ist am 7.10. in Unterweissach – wie auch meine Verabschiedung.

Das Neue wagen und die Treue wahren

Friedemann Heinritz wünsche ich Freude bei seiner neuen Aufgabe als Geschäftsführer von Kirche Unterwegs. Freude, die bleibt, weil sie fortwährend Veränderung erfährt durch Menschen, die ihn konstruktiv, kritisch und engagiert begleiten. Ich wünsche ihm ein Team, das ihn herausfordert mit einer Fülle an Ideen und mit Begeisterung, so dass ein lebendiges Zusammenspiel gelingt. Ich wünsche ihm die Erfahrung der segnenden Treue des Gottes, der ein Meister der Veränderung und Zuwendung ist, der es einem nicht leicht macht, von ihm zu reden, weil er immer wieder neue Seiten von sich ins Spiel bringt. Und ich wünsche dem KU-Team den wachen Blick für Vernetzungen und die Lust, die Veränderungen zu nutzen, frische und passgenaue Ideen samt Praxiskonzepten hervorzubringen, zum bleibenden Segen für Kinder, Familien, Mitarbeitende und Campinggäste.

Bleibendes im Wandel der Zeit

1987 war von knappen Mitteln die Rede; sparen war angesagt, damals wie heute. Doch wichtiger als das Zusammenhalten der Mittel war mir das Zusammenhalten der Menschen: Viele haben mit Spenden und Gebeten, mit Ideen und Einsatzwillen die Arbeit der Kirche Unterwegs umfangreich unterstützt und gemeinsam weiterentwickelt.

Danke Ihnen und Euch für alles Weggeleit, für alle Unterstützung! Gott behüte Euch, er behüte Euren Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!

Ihr, Euer

Manfred Zoll

Campingkirche 2023: „Bleib bloß nicht, wie du bist!“

Ob etwas bleibt, von der Bräune, die die Sonne auf die Haut gemalt hat, von der Erholung, die Körper, Geist und Seele genossen haben, von der Harmonie, die in die Familie eingekehrt ist, von der Sehnsucht nach Leben, die heimlich im Kofferraum mitgereist ist, von der Erinnerung an schöne gemeinsame Stunden, von dem neuen und bestärkten Gefühl, dass Gott einen mit Augen der Liebe und der Freundschaft anschaut ... ob etwas bleibt vom Urlaub 2023?

Rund 180 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind dabei in diesem Sommer. Ihnen ist es wichtig, dass Gäste bei der Campingkirche etwas Bleibendes erleben und erfüllt und beglückt, be-seelt und begeistert nach Hause reisen. Nach dem Motto „Jeder Einsatz ein Gewinn!“ werden sie selber vielfältig profitieren von der Zeit mit KU.

Man sagt gerne mal: „Bleib wie du bist.“ Oder: „Es sollte doch alles so bleiben, wie es ist.“ Nein, diese Wünsche sind geboren aus dem Gefühl der Unsicherheit und dem Wissen, dass nichts bleibt, wie es ist. Diese Wünsche sind gezeichnet von der Angst vor dem Wandel. Wer versucht, alles zu zementieren, erreicht das Gegenteil. Man riskiert den Rückschritt, den Abstieg, man verstärkt die Unsicherheit und Sorge vor der Zukunft. Unser Leben bekommt dann Stabilität, wenn wir uns auf Veränderndes einlassen: Wenn ein Same in uns fällt und aufgeht. Ein guter Gedanke, das Gefühl der Verbundenheit mit Menschen und Glaube zu Gott machen beständig.

Campingkirche, Leidenschaft pur

Bleiben braucht das Samenkorn. Bleiben braucht Wurzeln. Bleiben braucht Nahrung und Wasser, damit etwas wachsen kann. Bleiben braucht Gestaltung. Das ist das biblische Grundmotiv, mit dem die Mitarbeitenden der Campingkirche so leidenschaftlich gerne für Sie und Euch unterwegs sind. Samen, Wurzeln, Nahrung, Wasser, Wachstum, Gestaltung: Das sind die Kennzeichen und Werkzeuge der Zuwendung Gottes. Das möchten wir mit Ihnen und Euch in diesem Sommer erleben. Das Coole ist: Wo das geschieht, wo ein Same in dir aufgeht, Wurzeln

treibt, die rege versorgt werden, wo dieses Pflänzchen Hoffnung in dir genährt und geformt wird, da wächst etwas heran, gegen das die Disteln der Sorge oder Angst keine Chance mehr haben, das dir Gewissheit gibt in aller Unsicherheit. So formt sich ein Glaube zu Gott, der dir Halt gibt in den Erdbeben unserer Zeit. So dass du das Gefühl hast, wieder handlungsfähig zu sein – und nicht ohnmächtig gelähmt verharren zu müssen. In deinen Grenzen bist du fähig zu gestalten und musst nicht nur hinnehmen, erleiden, duldsam abwarten.

Lasst uns also nicht einfach auf das „alles wie es war“ setzen, sondern nach dem, was bleibt streben, indem wir uns von Gottes Geist verändern und bewegen lassen. Das möchten wir bei der Campingkirche in diesem Sommer mit Ihnen und Euch leben, feiern und teilen.

Willkommen bei der Campingkirche

Ein großes DANKESCHÖN darum an alle, die in diesem Sommer dabei sind: Als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, als Kinder in den Familien.

Willkommen ihr Neuen, die es das erste Mal wagen, Teil eines Teams zu sein. Euer Mut ist ein hohes Gut! Willkommen ihr Bewährten, die seit fünf, zehn, zwanzig Jahren mit in den Teams sind, durch eure stetig wandelnden Ideen für frischen Wind und Verlässlichkeit sorgen. Eure Treue ist ein hohes Gut! Und willkommen alle, die nach einer Auszeit wegen Krankheit, Unlust oder wegen anderer Gründe wieder einsteigen in eines der Teams! Es ist schön, dass es Euch gibt. Aber auch willkommen all denen, die einmal dabei waren und nun eine Auszeit brauchen oder sagen: „Das wars jetzt für mich, Campingkirche Adieu.“ Danke für die gemeinsame Zeit, die uns verändert und bleibende Erinnerungen geschaffen hat, die bewegen.

Euch allen sage ich: Der treue, mitgehende Gott segne euch. Er ist ein Künstler darin, Bleibendes zu schaffen durch Veränderung. Bei ihm hat selbst unsere Vergänglichkeit eine bleibende Verheißung.

Manfred Zoll

Zeit für Familie

EINE SCHNECKENGESCHICHTE

Jan sitzt auf der Bank beim Schulhof. Traurig stützt er den Kopf in seine Hände. Er hat es wieder nicht geschafft, die Rechenaufgaben in der Klassenarbeit zu lösen. Dabei hat er geübt. Mit Mama. Aber er bekommt es einfach nicht hin. Ein bisschen Angst hat er auch, es zu Hause zu erzählen. Überhaupt hat Jan vor vielem Angst. Manchmal träumt er schlecht und wacht auf. Oder er traut sich nicht, allein mit dem Fahrrad zu seinem Freund zu radeln. In solchen Situationen möchte er sich am liebsten verkriechen. So wie die Schnecke, die vor ihm über den Asphalt kriecht. Wäre das schön, wenn er immer ein Haus dabei hätte, in das er reinschlüpfen könnte, wenn alles schief läuft oder die Angst kommt. „Die Schnecke hat's gut,“ denkt Jan und stupst sie an. Schon zieht sie ihre Fühler ein und verschwindet in ihrem Häuschen.

Da setzt sich jemand neben ihn. „Na, Jan, was ist los? Ich hab den Eindruck, dass du nicht weiter weißt. Stimmt das?“ Es ist sein Klassenlehrer. Ausgerechnet der. Bei ihm hat Jan auch Mathe. Aber dann bricht es aus Jan heraus und er erzählt alles, was bei ihm grad los ist. Das tut gut. Endlich hat ihm jemand zugehört.

„Wenn ich nicht mehr weiterweiß, und rede mit Gott,“ sagt Herr Wei. Ich seinen Schutz brauche, höre ich selbst zu mir sagt: *„Verlass dich darauf, dir immer helfen. Ich höre zu, wenn du mich brauchst, bin ich an deiner Seite.“*

„Dann ist es ja wie bei der Schnecke.“
„Wenn ich mit Gott rede, ist es so, mein Schneckenhaus zurückziehen, komme und dann wieder neugierig.“

(Gebet aus: Gib mir Wurzeln, lass mich...

ZUHAUSE

Die Schnecke trägt ihr Haus immer bei sich. Wie sieht denn dein Traumhaus aus? Im Wald, in der Stadt, am Wasser. Wie ist es? Eine Höhle, eine Burg, ein offenes Loch? Ein Haus mit vielen Zimmern?

Überlege und male, was für dich „Zuhause“ ist.

Erzählt euch gegenseitig davon. Vielleicht auch in eurem jetzigen Zuhause umsetzen.

SCHNECKENPOST

Mit Flüssigkleb kannst du auf eine Kreidetafel eine Schneckenspirale auftragen. Dann hast du eine Schneckenpost.

1. Du legst einen bunten Wollfaden auf die Kreidetafel und lässt es dann trocknen. Später kannst du es ausmalen. Oder...
2. Du lässt die Klebstoffspur trocknen und malst mit Bunt- oder Wachsmalstift darüber. Wenn du fertig bist, nimmst, denkt man, die Schnecke sich.

Schneckenspiele

Eine Kreideschnecke auf die Straße malen.
> Hüpfspiel, auf einem Bein, auf beiden Füßen, rückwärts
> Steinchenspiel: Die Schnecke wird mit einem Stein bekommt eine Zahl zugewiesen. Wer den Stein gewinnt.

Wir suchen Naturmaterial im Wald und malen damit ein Schneckenhaus.

Wusstest du, dass es auf der ganzen Welt fast 100 000 verschiedene Schneckenarten gibt?



dann bete ich
ß. „Wenn
n, wie Gott
f, ich werde
betest. Wenn
te.“

ke!“ ruft Jan.
, wie wenn ich mich kurz in
, neue Kraft und Ideen be-
ig herauskomme.“

wachsen Psalmen für Kinder)



Schneckentempo

Such dir eine schöne Wiese, einen Berggipfel oder einen Waldweg. Jetzt gehts barfuß im Schneckentempo: Was hörst, riechst, siehst und spürst du? Setze dich oder lege dich gemütlich hin.

Schließe die Augen und atme tief ein und aus.

Wie geht es dir heute? Bist du in dir zu Hause oder mit deinen Gedanken weit weg? Bist du fröhlich, traurig, aufgeregt, entspannt...?

*Guter Gott, bei dir fühl ich mich wohl. Bei dir kann ich mich ein-
kuscheln und dir alles sagen. Auch das, was ganz innen in meinem
Herzen versteckt ist. Das erzähl ich dir jetzt... Danke, dass du
zugehört hast. Amen.*

ei sich.

Wo würde es stehen? Am
st das Haus gestaltet?
ft,



reicht könnt ihr etwas davon
etzen?

NOCH MEHR SCHNECKENGESCHICHTEN

„Das größte Haus der Welt“, Leo Lionni (Belz & Gelberg)

„Das Geräusch einer Schnecke beim Essen“, Elisabeth Tova Bai-
ley (Piper).

Oder unsere Schneckengeschichten zum Anschauen-
mit leckerem Zimtschnecken-Rezept



oder unseren Podcast
für Mama & Papa
„Alles gut und andere Lügen“



eere Postkarte eine Schne-
u zwei Möglichkeiten:
/Schnur in den flüssigen Kleb-
äter kannst du die Spirale bunt
en und malst dann mit einem
Wenn du dazu grüne Farbe
tzt im Gras.

e malen:
eiden Beinen, vorwärts/

rd unterteilt, jeder Teil
Ver die höchste Zahl wirft,

d, auf der Wiese und legen

SCHNECKENSEGEN

Malt mit dem Finger eine Schneckenspirale in eure Hand-
fläche. Spürt ihr, wie sich die Spur von außen immer näher
in die Mitte windet? Denkt dabei an das, was euch heute
gut getan hat. An das, was euch zum Lachen gebracht hat,
aber auch an das, was euch traurig gemacht hat.
Was war es, das euer Herz ganz innen berührt hat?

Eine/r spricht:

*„So wie die Spur der Schneckenspirale immer näher an den
Mittelpunkt deiner Handfläche kommt, so kommt dir Gottes Segen
ganz nahe. Er berührt dich ganz innen in deinem Herz.
Er freut sich mit, wenn du dich freust und er ist bei
dir, wenn du traurig bist. So ist Gott dir immer ganz
nah.“*



Geschichten lassen Kinder wachsen

„Du, heute war es wieder richtig blöd in der Schulpause.“ Ida schaut ihre Mama an, die an ihrem Bett sitzt. „Der Max hat mich schon wieder geärgert, dabei haben wir ihm gar nichts getan. Er saß nur am Rand und hat uns zugeschaut, wie wir mit den Steinen eine Burg gebaut haben und dann ist er plötzlich losgedüst und hat alles umgeschmissen. Er hat zu mir gesagt, dass wir alles falsch gemacht haben. Der ist so richtig blöd! Und außerdem kann ich das so bauen, wie es mir gefällt.“

Die Mama streichelt Ida sanft über den Kopf. „Das war sicher sehr ärgerlich für dich, das verstehe ich gut. Aber weißt du, Ida, Max hat sicher einen Grund, warum er das tut. Meinst du, du kannst ihn herausfinden?“ Ida seufzt: „Hmm, vielleicht ... aber jetzt bin ich zu müde dazu. Erzählst du mir noch eine Geschichte?“ Ida kuschelt sich gemütlich in ihr Kissen, gähnt herzhaft und schaut ihre Mama erwartungsvoll an. „Bitte, es kann auch nur eine ganz kurze sein. Die mit dem Mann, der auf den Baum klettert und dann einen Freund bekommt.“

Die Mama seufzt, denkt nach und beginnt leise zu erzählen. Von Zachäus, der einsam und ausgeschlossen ist, dessen Herz sich so sehr nach mehr sehnt. Und sie erzählt von Jesus, der diese Sehnsucht spürt, und wie er erkennt, was Zachäus, trotz seines Reichtums fehlt: ein Freund. Einer der ihn ansieht, ihm zuhört und für ihn da ist. Der zu ihm hält, auch wenn alle gegen ihn sind. Und die Mutter erzählt davon, wie die Freundschaft mit Jesus Zachäus verändert und ihn erkennen lässt, was wirklich wertvoll ist. Ida lächelt und schließt die Augen. Während sie der vertrauten, leisen Stimme ihrer Mutter zuhört, entstehen bunte, lebendige Bilder in ihrem Kopf, die Worte wiegen sie langsam ins Traumland und Ida sieht, wie Jesus, Zachäus und Max ihr freundlich zuwinken. „Ich frag Max morgen einfach mal, ob er mitbauen möchte, vielleicht braucht er einen Freund, so wie Zachäus,“ denkt Ida noch, bevor sie entspannt einschläft.

Geschichten: Kino im Kopf

Menschen lieben Geschichten. Sie erzählen sie sich

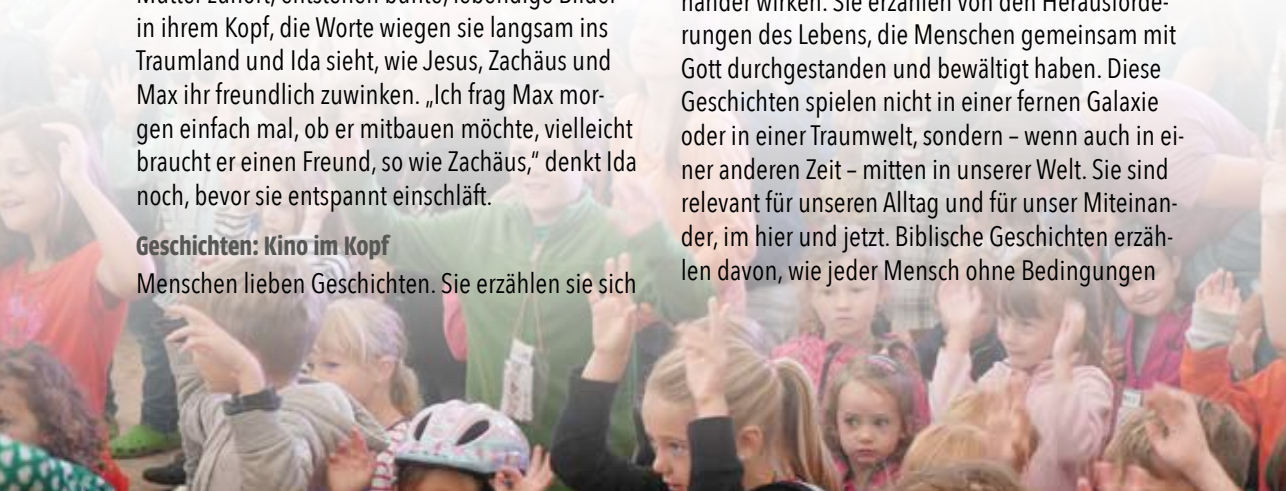
seit Jahrtausenden. Geschichten unterhalten, sind lehrreich, verbreiten Neuigkeiten, regen zum Nachdenken an oder versuchen die Welt zu erklären. Wichtige Inhalte und Erkenntnisse wurden schon immer in Geschichten und Erzählungen von Generation zu Generation weitergegeben.

Kinder lieben Geschichten. Sie hören die vertraute Stimme der Eltern, die Geborgenheit vermittelt und beruhigt. Geschichten helfen Kindern den eigenen Sprachschatz zu erweitern und die Ausdrucksfähigkeit der Kinder zu fördern. Sich mitteilen, sich seiner Gefühle und Bedürfnisse bewusst zu werden, ist eine wichtige Fähigkeit, die hilft, das Leben mit allen Herausforderungen gut zu meistern. Geschichten helfen Kindern, Lösungen für Probleme zu finden, Verantwortung zu übernehmen und im Miteinander Kompromisse zu finden.

Kinder lieben Geschichten, dieses „Kino im Kopf“ braucht keinen Strom und keinen Ort. Es ist überall und jederzeit verfügbar. Ohne die persönlichen Grenzen der Kinder zu überschreiten oder zu verletzen, entstehen bunte Bilder, die sich einprägen und ihre Kreativität und Phantasie anregen.

Natürlich lieben Kinder jede Art von Geschichten. Wir können ihnen von Wunderwelten und Fabelwesen erzählen. Das ist abenteuerlich und aufregend. Trotzdem lohnt es sich zu überlegen, welche Inhalte die Erzählungen transportieren. Biblische Geschichten haben dabei einen großen Mehrwert.

Biblische Geschichten unterstützen die Entwicklung jedes Kindes, sie haben ein Bildungspotential, schaffen wichtige positive Bezüge zur Umwelt und können positiv auf das gesellschaftliche Miteinander wirken. Sie erzählen von den Herausforderungen des Lebens, die Menschen gemeinsam mit Gott durchgestanden und bewältigt haben. Diese Geschichten spielen nicht in einer fernen Galaxie oder in einer Traumwelt, sondern – wenn auch in einer anderen Zeit – mitten in unserer Welt. Sie sind relevant für unseren Alltag und für unser Miteinander, im hier und jetzt. Biblische Geschichten erzählen davon, wie jeder Mensch ohne Bedingungen



von Gott angenommen und geliebt ist. Sie vermitteln, wer ich in den Augen Gottes bin. Wir müssen nicht erst wilde Abenteuer überstehen und zu Superhelden werden, um von anderen anerkannt zu werden und einen „Wert“ zu haben. Unsere Kinder wachsen mit TikTok und Co auf. Auf den digitalen Plattformen geht es ums Gesehen und Bewertet werden. Vieles davon ist mehr Schein als Sein. Schon in der Grundschule beginnt das Vergleichen: Wer ist besser, schneller, hat mehr Freunde ...? Hier können biblischen Geschichten ein wichtiges Gegengewicht setzen und vermitteln: Du bist ohne Bedingungen angenommen, wertvoll. Denn du bist wundervoll von Gott geschaffen. Worte, die nachhaltig bestärken.

Kinder lieben es, Dinge zu entdecken: Steine umzudrehen, nach Käfern zu suchen, Zusammenhänge zu begreifen und allem auf den Grund zu gehen. Sie lernen ihre Umwelt und die Natur als faszinierende und immer wieder überraschende Welt kennen. Durch die biblischen Geschichten entwickeln Kinder auch ein Verständnis für andere Kulturen, lernen neue Denk- und Lebensweisen kennen und erweitern so ihren Horizont. Dadurch wird in den

Kindern die natürliche Neugier gefördert, die ihnen hilft, Fragen zu stellen und die Welt, sich selbst und andere besser zu verstehen. Kinder lernen die Erde als Schöpfung Gottes zu schätzen und zu schützen. Sie begreifen den Wert der Schöpfung als Gottes Geschenk.

In den biblischen Geschichten begegnen den Kindern aber auch Geheimnisse. Sie lernen zu verstehen, dass nicht alles erklärt werden kann. Dass es Unergründliches gibt – eine Spannung, in der wir leben und die wir aushalten müssen, aushalten können. Denn die biblischen Geschichten erzählen auch von der Hoffnung und von einer Perspektive, die Gott schafft, wenn alles hoffnungslos scheint. Davon das Gott uns auffängt, durchträgt und mitgeht auf allen undurchsichtigen Wegen. Davon, dass Gott die Quelle immer neuer Erkenntnisse und Möglichkeiten ist. Glaube darf wachsen, langsam, manchmal im Verborgenen. Mit den biblischen Geschichten, die wir erzählen, geben wir Kindern etwas mit, das bleibt: Gottes Wort, das verlässlich und beständig ist. Seine Liebe, die größer und stärker ist als alles, was ihnen im Leben auch begegnen wird.

Marlene Gruhler

MiniKiBiWo – Geschichten für die Kleinen

Geschichten sind wichtig für Kinder, denn sie erschließen ihnen eine Welt, zu der sie sonst keinen Zugang hätten. Biblische Geschichten sind wichtig für Kinder, denn sie erschließen ihnen Gottes Welt, sie zeigen Kindern seinen Weg mit Menschen, und sie ermöglichen Kindern, über existenzielle Fragen nachzudenken. Und das gilt auch schon für die Kleinen, für Kinder im Kindergartenalter.

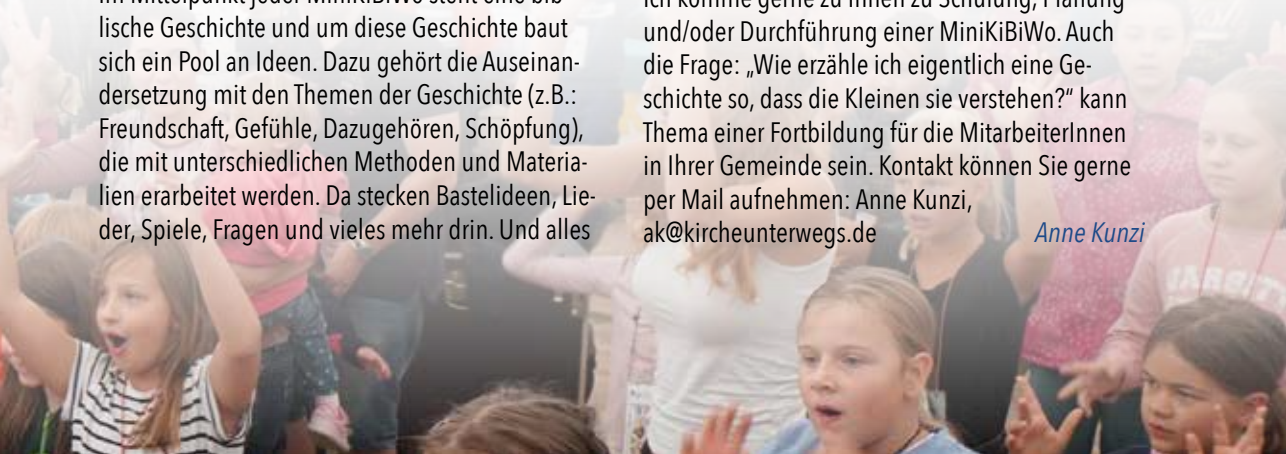
Im Mittelpunkt jeder MiniKiBiWo steht eine biblische Geschichte und um diese Geschichte baut sich ein Pool an Ideen. Dazu gehört die Auseinandersetzung mit den Themen der Geschichte (z.B.: Freundschaft, Gefühle, Dazugehören, Schöpfung), die mit unterschiedlichen Methoden und Materialien erarbeitet werden. Da stecken Bastelideen, Lieder, Spiele, Fragen und vieles mehr drin. Und alles

ist dem Entwicklungsstand der Kleinen entsprechend ausgewählt. MiniKiBiWo ist also mehr als eine Geschichte.

Die MiniKiBiWo eignet sich für Kindergärten, die religionspädagogische Schwerpunkte setzen möchten, genauso wie für die Kleinen im Kindergottesdienst oder als Extraprogramm während einer Kinderbibelwoche oder bei einer Familienfreizeit.

Ich komme gerne zu Ihnen zu Schulung, Planung und/oder Durchführung einer MiniKiBiWo. Auch die Frage: „Wie erzähle ich eigentlich eine Geschichte so, dass die Kleinen sie verstehen?“ kann Thema einer Fortbildung für die MitarbeiterInnen in Ihrer Gemeinde sein. Kontakt können Sie gerne per Mail aufnehmen: Anne Kunzi, ak@kircheunterwegs.de

Anne Kunzi



Frucht, die bleibt

Bestimmung macht gute Stimmung

Es wäre schön, wenn mein Leben nicht einfach so dahinplätscherte, wenn meine Zeit nicht zerrönte wie das Wasser im Sand, wenn das, was ich mache und wofür ich lebe, nicht für die Katz' wäre. Es wäre schön. Es ist schön! Im Februar 2022 (!) las ich diesen Satz: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt.“ (Johannes 15, 16). Und ich dachte: Das muss unser Jahresthema 2023 werden! Warum? Weil das Johannesevangelium sich an Menschen richtet, die aufgrund ihres Glaubens verfolgt wurden, so dass sie sich fragen mussten: Was bleibt von uns, von unserem Engagement, von dem, wofür wir brennen und wofür wir uns einsetzen? Ist Gott so schwach, dass er seine Kirche und Gemeinde untergehen lässt? Sind unsere Feinde so übermächtig, dass wir Christen in Ohnmacht verharren, uns in Nichts auflösen und unser Glaube enden wird?

Dieser Satz Jesu zeigt, Leben ist nicht umsonst!

„Nicht ihr habt mich erwählt ...“

Ernsthaft jetzt, ich habe mich doch für Jesus und den Glauben entschieden! Und nun sagt man mir: Dein Ja ist o.k., aber es trägt nicht. Manchen ist wichtig, in einem entscheidungsfähigen Alter sich taufen zu lassen, um das „Ja“ zu Gott bewusst auszusprechen. Doch Jesus sagt: „Nicht du ...“ Nicht deine Entscheidung zählt. Wenn du nach etwas Bleibendem, Beständigem, nach Treue suchst, dann setz nicht auf deine eigene Entscheidung.

Ich habe euch erwählt

Du wurdest erwählt, seine Wahl fiel auf dich! Eine Beziehung begann. Der Start der Gottesfreundschaft ging von Jesus aus. Du bist ihm wichtig. Er schätzt dich.

Das zeigt: Euer Ja ist prima. Aber es trägt nicht, hält nicht in der Krise der Verfolgung oder Gleichgültigkeit. Im Zweifelsfall löst es sich auf in Nichts. Ihr steht da mit eurer Angst und Sorge vor der Zukunft. Ihr blickt auf Traditionen, klammert an Gewohnhei-

ten. Aber sie halten nicht, was ihr euch verspricht. In der Krise – egal wie sie heißt – hat Jesu: „Ich habe euch erwählt“ Bestand. Klammert euch an sein „Ja“, an seine Erwählung. Dann werdet ihr erkennen: In den Krisen zeigt sich seine Kraft.

Ich habe euch bestimmt

Mein Leben hat eine Bestimmung, das heißt: Ich bin für etwas gut. Und das hebt die Stimmung! Da hat jemand eine Idee für mein Leben, es ist sinnvoll, nicht nutzlos, zufällig. Ich muss mich nicht permanent selbst erfinden. Nein, mein Leben macht Sinn, so wie es ist – geschätzt und bestimmt.

Ich bin zu etwas bestimmt ... Ich bin gut so, wie ich bin. Folge ich meiner Bestimmung, dann entsteht etwas Gutes. Was ist deine Bestimmung, deine Berufung? Was macht das mit deiner Stimmung?

Wir legen Wert auf Selbstbestimmung, auf selbst bestimmtes Leben und Sterben. Selber entscheiden ist uns in die Wiege gelegt. So definieren wir unsere Freiheit!

Wer will schon gerne fremd bestimmt sein? Wer möchte sich dem Bestimmer beugen?

Ja, Jesu Bestimmung stiftet einen grundlegenden Lebenssinn, damit ich in den Stationen meines Lebens meinen Sinn finden kann, damit ich mich besinnen kann, damit mein Leben gestimmt wird wie die Saiten meiner Gitarre.

Was hat es mit der Bestimmung auf sich?

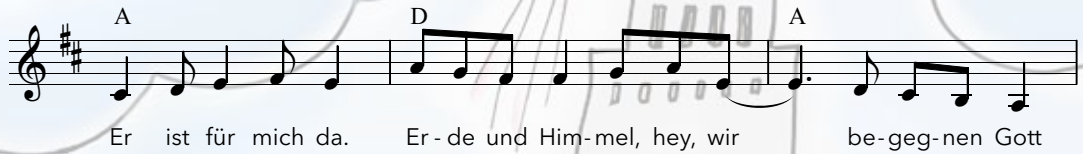
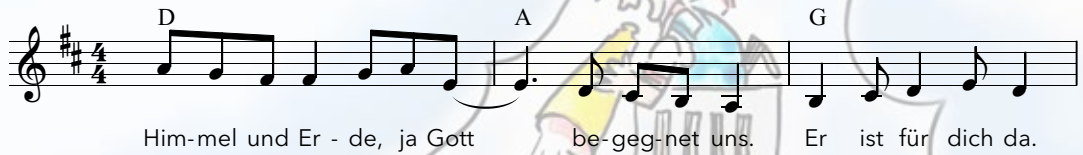
...dass ihr hingehet ...

Mach dich auf. Geh den Weg deiner Bestimmung. Wer immer nur bleibt, kommt nicht voran. Nur wer geht, kommt an. Im Wort „hingehen“ steckt auch das Wort „aufgehen“. Man kann in einer Arbeit oder Aufgabe untergehen – oder aufgehen und aufblühen.

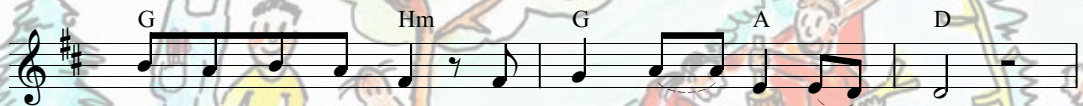
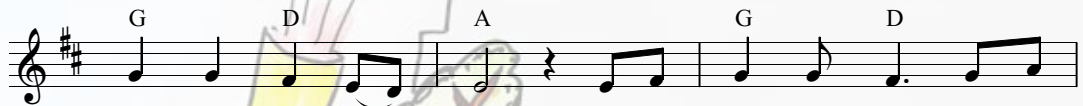
Auch das Vergehen kommt hier zu Wort: Wie beim Samenkorn. Es wird in die Erde gesteckt und vergeht – nur so wächst eine neue Pflanze, die Frucht bringt. – Verharren und bleiben wollen wird dazu führen, dass keine Frucht entsteht. Im Vergehen entsteht etwas Neues. Das Vergehen hat bei Gott eine Verheißung. Hier blitzt Gottes Größe durch. Sie

Himmel und Erde

Text und Melodie: Manfred Zoll



1. Ziehn aus nah und fern, baun ne neu - e Stadt.
2. Komm, wir bau'n nen Turm, bis zum Him - mel hoch.
3. Manch - mal strei - ten wir und ich fra - ge mich:
4. Al - le Men - schen soll'n Got - tes Lie - be spürn.
5. Et - was bleibt, ganz klar! Got - tes Lie - be bleibt.



ist hier und jetzt zu erfahren – und sie wird wirklich zum Tragen kommen, wenn unser Leben vergangen ist und wir eine Bleibe bei Gott haben.

Gottes Größe bedeutet: Wer festhalten will, wird fallen. Wer loslässt, wird gehalten. Wer „bleiben will, wie er ist“, wird sich verlieren. Wann hast du zuletzt was Neues versucht? Wann bist du einen neuen Weg gegangen? Wann hast du etwas Neues gelernt, entdeckt? Hast du noch Lust auf etwas Neues? Oder bist du mit dem Alten zufrieden? Etwas Neues anpacken, birgt die Gefahr von Scheitern. Aber nur wer nichts macht, macht keine Fehler.

Treue und Beständigkeit haben eine große Verheißung – aber auch das Aufbrechen und neue Wege wagen. Beides braucht es.

Gottes Größe bedeutet: Wir erleben unsere Grenzen und Vergänglichkeit. Aber Gott sorgt dafür, dass bleibende Frucht entsteht und unsere Sehnsucht mehr als erfüllt wird.

... und Frucht bringt

Endlich! Etwas Sichtbares sprießt verheißungsvoll hervor. Lange hat man nichts gesehen, doch nun wächst etwas. Geduld tut Not. Das Sprießen, Wachsen, Reifen kann man nicht beschleunigen. Auch das Wachstum in Gottes Sinne braucht Zeit.

Frucht, die bleibt

Wir leben nicht von dem, was wir hinterlassen, sondern von dem, was uns zuwächst und was wir empfangen. Das ist eine geniale Perspektive. Unser vergängliches Leben hat eine große Verheißung auf eine tiefe Geborgenheit.

Zum Schluss zurück zum Anfang:

„Ich“

Das Ganze ist nicht eine Theorie oder allgemeine Lebensweisheit. Einer bekennt sich zu dir, beruft, begleitet vom ersten bis zum letzten Atemzug. Einer sagt: „Ich habe dich erwählt ...“ Der „Ich“, der uns erwählt und zu etwas bestimmt hat, der uns sendet und der bleibende Frucht verspricht, hat einen Namen, sein Herz schlägt für dich. Im Glauben folgen wir nicht einem Naturgesetz, sondern einer

Person: „Ich habe euch erwählt und bestimmt“ zur Gottesfreundschaft.

Ich gebe euch die Bestimmung, Gottes Gegenüber zu sein, das Leben zu investieren, eure Aufgabe zu finden. Was begeistert dich? Was macht dir Spaß? Wofür setzt du dich gerne ein?

In der Verfolgung der Christen, in der Krise von Kirche und Gemeinde schwingt mit: Macht euch bewusst, wo ihr herkommt, was euer geistiger Ursprung ist. Damit ihr nie vergesst, dass ihr vom Empfangen, dass ihr aus Gottes Erwählung und Bestimmung lebt.

Jesus, dieser „Ich“ wuchs in einem kleinen Kuhkaff namens Nazareth auf, hinterließ keine Schriften und keine Kirchengründungen, war keine Berühmtheit, hatte selten Geld in der Tasche. Nichts. Es ist diese Armseligkeit – und doch diese unbändige Kraft des Glaubens und der Liebe. Wie viele Menschen hielten durch, in dieser Kraft?!

Dieser „Ich“ schafft eine Bleibe, ist der Garant fürs Bleiben, in und trotz der Krisen. Trotz der Sorgen um die persönliche Zukunft, der Kinder und Eltern – der Gesellschaft, der Kirche.

Wenn wir seiner Bestimmung folgen, finden wir unsere Bestimmung und Berufung – nicht im Zaudern oder Zögern, sondern im Hingehen. Und es entsteht bleibende Frucht.

Darum ist es gut, der Sehnsucht Raum zu geben, dass etwas bleibt. Der Sehnsucht nach Treue und Beständigkeit zu folgen, indem wir uns verlassen auf den „Ich“ vom Anfang, indem wir diese Sehnsucht auf Gott richten:

Unsere Vergänglichkeit und das Vergehen sind der Beweis fürs Bleiben! Darum: Habt keine Angst vor dem Vergehen, denn es hat eine große Verheißung. Wir leben nicht von unseren Hinterlassenschaften, sondern aus Gottes Verheißung und Zuwendung. Er, dieser „Ich“, sagt: „Ich habe dich erwählt und bestimmt,“ er bewirkt durch dein Leben etwas Bleibendes. In diesem Vertrauen folgen wir keinem Naturgesetz, sondern einer Person.

Manfred Zoll

KI als Lösung lästiger Gefühluselei

„Ja, sei doch nicht so emotional!“ Reg dich nicht wegen jeder Kleinigkeit auf!“ „Was hängst du dich aber auch immer so rein?“ „Du brauchst halt mehr innere Distanz.“ ... Solche und ähnliche Ratschläge muss ich mir immer wieder anhören. Sicherlich freundschaftlich und gut gemeint. Aber bringt mich das weiter?

Wir leben in einem Empörungszeitalter, das sich emotional permanent selbst überbietet: Da machen Politiker Vorschläge zur Lösung drängender Probleme und schwubs empören sich alle, weil ihre Interessen nicht berücksichtigt sind. Da fährt man gemütlich mit dem Fahrrad und wird zornentbrannt angehupt, warum auch immer. Ich stehe an der Kasse im Supermarkt und spüre den ungeduldigen Atem des Heißsporns hinter mir im Nacken. Straße, Schule, Kita, Bahn – Gründe für öffentliche Gefühlsausbrüche gibt es viele.

Dabei sind meine ganz persönlichen Empfindungen längst nicht hinreichend berücksichtigt, geschweige denn gelöst. Zeit, darüber zu reden.

Mich nervt nämlich die Ignoranz! Zum Beispiel bei Mails, die man an einen ausgewählten Kreis von Adressaten schickt, „in CC“ noch ein paar Leute dazupakt, „damit alle Bescheid wissen“. Man könnte auch sagen „zur Kenntnis“; „in CC“ klingt moderner. Doch das Moderne daran ist, dass niemand auf meine wichtigen Infos reagiert und bei der nächsten Besprechung keiner Bescheid weiß. Das ist doch zum ...! Nein, nicht aufregen. –

Ich bereite die Sitzung vor, mach mir gründliche Gedanken, entwickle erste Ideen für das nächste Projekt, schicke allen Beteiligten alles zu, damit wirklich alle Bescheid wissen, sich gut vorbereiten können und man gleich starten kann – und dann weiß keiner Bescheid! „Ja gehts denn noch?“ ruf ich verärgert in die Runde. Schweigen. Bis dann einer schulterzuckend sagt: „Sei doch nicht so emotional!“ Ja toll! Wo sitzt das Problem?

Ich sags ganz offen: Lange gab ich mich der Illusion hin: Meine sorgsam gewählten Worte würden mal diesen, mal jenen präzise ausgewählten

Kreis von Adressaten qualifiziert informieren. Erste Zweifel dämpfte ich: „Die haben alle viel zu tun, haben bestimmt meine Nachricht aufmerksam gelesen, aber bei aller Liebe zur Sache keine Zeit, zu antworten.“

Doch irgendwann beschlich mich das Gefühl: Das „zur Kenntnis“ ist die perfekte Einladung, eine Information zu missachten. Wenn ich also etwas verheimlichen will, dann schicke ich es „in CC“ an möglichst viele Leute und schreibe dazu: „Damit du Bescheid weißt.“ Schaut garantiert niemand an. Allerdings mache ich ab und an auch folgende Erfahrung: Sobald was schief läuft, die Ordnung verletzt, die Form nicht gewahrt wird, kochen die Emotionen hoch. Und sogar die Mitarbeitervertretung ereifert sich pflichtschuldigst mit staatstragender Empörung. Hach, es ist ein Kreuz mit den Emotionen!

Dennoch bin ich mir sicher, wenn ich das nächste Mal frage: „Hast du ... gelesen ...?“, die Antwort bleibt dieselbe: „Sei nicht so emotional!“

Zu blöd: Ich bin aber emotional, voller Leidenschaft! Denn ich brenne für den Glauben, für die Liebe, für die Hoffnung. Mir macht meine Arbeit Spaß. Ich fasse gerne Gedanken und Gefühle in Worte und Bilder, in Töne und Klänge – alles höchst emotional. Ich bin innerlich beteiligt, an dem, was ich denke. Ich empfinde etwas für das, wovon ich predige, worüber ich schreibe, ich liebe, was ich besinge. Denn ohne Gefühle ... was wäre da der Mensch?

Im Übrigen: Sollte ich euch zu emotional sein, dann hätte ich eine Lösung. Schickt mich in die Wüste und stellt einfach eine KI an. So eine Künstliche Intelligenz ist unemotional, leidenschaftslos und viel billiger. Es berührt sie nicht, wenn ihre Nachrichten ohne Reaktion ins Leere laufen. Nur wenn man sie zumüllt, neigt sie zu Halluzinationen. Aber ansonsten arbeitet sie souverän, fleißig und unermüdlich. Ob sie allerdings macht, was ihr wollt, das kann ich wirklich nicht versprechen.

Manfred Zoll



Größere Individuen. Ich habe
 vom Leben gelernt für seine
 sich meine Prägung. Wann
 ich bin.

Ich habe gelernt, dass
 ich nicht allein bin. Ich
 habe gelernt, dass ich
 nicht allein bin. Ich habe
 gelernt, dass ich nicht
 allein bin.

Ich habe gelernt, dass
 ich nicht allein bin. Ich
 habe gelernt, dass ich
 nicht allein bin. Ich habe
 gelernt, dass ich nicht
 allein bin.

Ich habe gelernt, dass
 ich nicht allein bin. Ich
 habe gelernt, dass ich
 nicht allein bin. Ich habe
 gelernt, dass ich nicht
 allein bin.

Ich habe gelernt, dass
 ich nicht allein bin. Ich
 habe gelernt, dass ich
 nicht allein bin. Ich habe
 gelernt, dass ich nicht
 allein bin.

Ich habe gelernt, dass
 ich nicht allein bin. Ich
 habe gelernt, dass ich
 nicht allein bin. Ich habe
 gelernt, dass ich nicht
 allein bin.

Ich habe gelernt, dass
 ich nicht allein bin. Ich
 habe gelernt, dass ich
 nicht allein bin. Ich habe
 gelernt, dass ich nicht
 allein bin.

Ich habe gelernt, dass
 ich nicht allein bin. Ich
 habe gelernt, dass ich
 nicht allein bin. Ich habe
 gelernt, dass ich nicht
 allein bin.

Ich habe gelernt, dass
 ich nicht allein bin. Ich
 habe gelernt, dass ich
 nicht allein bin. Ich habe
 gelernt, dass ich nicht
 allein bin.

Ich habe gelernt, dass
 ich nicht allein bin. Ich
 habe gelernt, dass ich
 nicht allein bin. Ich habe
 gelernt, dass ich nicht
 allein bin.

Gesucht: Neues Zuhause

Wer bietet mir eine Bleibe fürs Leben?

- _Geräumige Zimmer mit Küche und Balkon
- _Exklusive Aussichtslage, zentrumsnah mit bester Zukunftsperspektive
- _Mit hohem Schutz- und Sicherheitsstandard
- _Mit katastrophensicherer Fundierung und hohen Qualitätsmaßstäben
- _Mit garantierter Stabilität und nachhaltiger Werteorientierung
- _Wir suchen eine Bleibe für heimatliebende Menschen
- _Für Expansionsfreudige, eine Bleibe, die mitwächst, flexibel, anpassungsfähig, dynamisch – und doch Geborgenheit vermittelnd
- _Eine zugleich mobile Bleibe, die mitzieht - ein Rückzugsort für unterwegs und daheim
- _Eine Bleibe für Herz und Seele
- _Geld spielt keine Rolle, denn ein Haus kann man kaufen, ein Zuhause aber nicht

Wer bietet uns diese Bleibe mit Herz?

Gefunden!

Du bietest mir Raum zum Leben

Du versprichst Geborgenheit, mehr als ich begehre

Du hast einen Platz für meine Sehnsucht

Du heißt die Träumenden willkommen

Kann ich mich verlassen auf dein Wort, das mir verspricht:

allein der Glaube schafft Heimat

allein die Treue ist der tragende Grund

allein das Vertrauen gründet ein Zuhause

allein die Hoffnung schenkt Zufriedenheit

allein die Liebe heilt Beziehungen aus

Kann ich mich verlassen auf dein Wort, dass es hält, was es verspricht?

Ich wünsche, mein Glaube sei ein Schneckenhaus,
das mitwächst – mit meinem Alltag und den Anforderungen
des Lebens

das mitzieht an jeden Ort – statt Tempo zählt Zuverlässigkeit
das mitreift mit meinen Träumen, mit meinen Jahren
und mich birgt in allem Wandel

Ich wünsche mir eine mobile Heimat für Herz und Seele,
eine Bleibe fürs Leben
für immer
bei dir

Manfred Zoll

Klein anfangen

Du
ganz klein
wie alles,
was anfängt
um zu wachsen und zu reifen
um das Zeitliche zu segnen und endlich zu vergehen

du sagst „ich“
und hältst nichts auf deine göttliche Herkunft
und pfeifst auf deine himmlische Sicherheit
und beginnst deine Geschichte in Raum und Zeit,
ein Hauch von Ewigkeit

du sagst „ich“
und hast dich hingegeben,
damit **die Liebe bleibt**
für immer
für alle Welt
weil es deine Liebe ist,
die bleibt und mit ihr das Leben

du sagst „ich“
„Ich habe dich geliebt und erwählt;“ das bleibt

Ich sage „du“ und fange ganz klein mit dir an

Manfred Zoll

Ω

* GUTES UND BARMHERZIGKEIT WERDEN MIR FOLGEN
MEIN LEBEN LANG, UND ICH WERDE BLEIBEN
IM HAUSE DES HERRN IMMERDAR.

-PSALM 23·6

A

Veränderungen: Wechselzonen im Leben

Veränderungen stehen an. Aus Frühjahr wird Sommer und dann kommt der Herbst. Das ist vorhersehbar und berechenbar. Von anderen Veränderungen werden wir überrascht, und manchmal brauchen Veränderungen Zeit zum Gestalten und Reifen.

Unser Kirche Unterwegs Team ist zurzeit in einer solchen Wechselzone. Zwischen Frühsommer und Herbst stehen einige personelle Veränderungen an, die auch Wechsel in Aufgabenbereichen, Arbeitsweisen, Zuständigkeiten, Ansprechpartnern und vieles mehr mit sich bringen. Veränderungen schaffen Verunsicherung oder sind Chance für einen Neuanfang. Wir brauchen neue Sichtweisen, neue Verhaltensweisen, neue Arbeitsweisen. Und die müssen wir uns aneignen. Das geht nicht von heute auf morgen. Wechsel brauchen Zeit, Veränderungen brauchen Kraft. Neues Vertrauen in einen selbst und in die anderen muss wachsen.

Im Kirche Unterwegs Team bereiten wir uns auf vier personelle Wechsel vor: Manfred Zoll wird aus der Geschäftsführung aussteigen und in den Rentenstand wechseln. In Gohren wird er in diesem Sommer noch den Auf- und Abbau leiten und bei einer Woche Programm mitwirken. Friedemann Heintz wird ab 1. Juli die Geschäftsführung der Kirche Unterwegs übernehmen. Auf ihn kommen verantwortungsvolle Aufgaben zu. Und Marlene Gruhler wird neue Teamleiterin in Gohren am Bodensee. Dort übernimmt sie die Verantwortung für Team 3 und 4 und auch bei Aufbau und Abbau wird sie mitverantwortlich sein. Im Herbst freuen wir uns auf Julian Böhringer, der mit dem Schwerpunkt KiBiWo bei uns einsteigen wird.

In diesen Wechselzonen habe ich Manfred, Friedemann und Marlene Fragen gestellt; hier sind die spontanen Antworten: Manfred: Du fährst gerne Rad und schwimmst im Sommer täglich im Bodensee. Hast du schon mal über Triathlon nachgedacht?

Nein. Da halte ich es mit der alten Weisheit: „Ein erwachsener Mensch rennt nicht, er

schreitet in Würde seinen Weg.“

Im Triathlon gibt es Wechselzonen. Hier wird Schuhwerk, Kleidung, Material gewechselt und sich mental auf den nächsten Abschnitt vorbereitet. Du befindest dich in der Wechselzone von einer verantwortungsvollen und mit Terminen gespickten Zeit hin zur Rente. Welches Material lässt du zurück, wie bereitest du dich auf den nächsten Abschnitt vor und welche Herausforderungen sind damit verbunden?

Nun, ich hätte eine Frage zu Menschen erwartet, aber wo du nach Material fragst: Ein paar Geräte lasse ich zurück, z.B. ein wunderschönes ePiano, mit dem ich in den letzten Jahren das Klavierspiel erlernt und diese Kunst bei manchen Kinder- und Bühnenprogrammen eingesetzt habe. Dieses schöne Instrument muss ich nun „auswechseln“. Im weiteren Sinne gehören zum „Material“ auch über 40 verschiedene Arbeitshilfen für KiBiWo, Zirkus etc., die meisten habe ich selbst, viele zusammen mit anderen verfasst. Dazu selbst komponierte und vertonte Lieder, 34 Podcast-Folgen ... Auch das lasse ich zurück und damit Texte und Geschichten voller Bewegung. Die Herausforderung besteht für mich darin, zu prüfen und zu entwickeln, was ich mit den vorhandenen Ideen und der Lust am Schreiben, Musizieren und Verkündigen – und am Besten in dieser Kombination! – mache.

Friedemann: Du hast einige Obstbäume, die du pflegst und deren Früchte du erntest. Dabei nimmst du auch eine Leiter und eine kleine (Akku-)Motorsäge zur Hand. Du tust etwas, was den Laien nur staunen lässt. Aber der Baum dankt es dir mit reicher Ernte. Wenn die Kirche Unterwegs ein Apfelbaum wäre, mit welchen Mitteln und Werkzeugen kannst du ihr als neuer Geschäftsführer dienen und welche Triebe, Blüten und



Früchte wünschst du dir?

Der Baumwart kümmert sich mehr um den Baum als um die Früchte. Wenn ich dieses Bild auf die Kirche Unterwegs übertrage, dann möchte ich mich um die Mitarbeitenden kümmern. Sie sind es, die neue Triebe entwickeln und Blüten treiben, damit Früchte entstehen können. Ich denke dabei an die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kirche Unterwegs aber auch an die Mitarbeitenden in Gemeinden. Aus meiner Sicht wird in Zeiten einer fortschreitenden Säkularisierung neben der Begleitung eine geistlich-theologische Mitarbeiterbildung immer wichtiger. Wir haben mit unseren Arbeitshilfen und Podcasts einige hilfreiche Produkte im Angebot. Dieses Portfolio weiterzuentwickeln, halte ich für wichtig: Fundiert, elementar und lebensnah. Die jahrelangen Erfahrungen der Campingarbeit, in der ich mich in einem ganz und gar säkularen Raum bewege, hilft, von den Menschen und nicht von den kirchlichen Themen her zu denken und zu handeln. So mögen reichlich Glaubensfrüchte reifen.

Marlene: Du spielst Querflöte und machst gerne Musik. Auch hier gibt es Wechsel, die herausfordern: Tonartwechsel. Man muss aufpassen, wie lange ein Vorzeichen gilt, das von Dur- auf Mollklänge umschwicht und andersherum.

Im Sommer wird dein neuer ‚Spielort‘ Gohren am Bodensee sein. Und weil du dich mit all deinen Begabungen einbringen wirst, werden dort statt Gitarren- auch immer wieder Flötentöne zu hören sein. Welche Vorzeichen möchtest du ganz neu in Gohren setzen, worauf dürfen sich Team und Gäste freuen?

Ich freue mich auf die bekannten und eingängigen Melodien der letzten Jahre, denn bei zu schnellen Tonartwechseln wirds auch oft schräg und echt schwer spielbar, aber die ein oder andere Modulation wird beim genau Hinsehen und -hören sicher zu finden sein. Als Querflötistin bin ich nicht nur Solo unterwegs, sondern freue mich auch über die gemeinsame Zeit im Team- mit dem vollen Orchesterklang!

Ich bin dankbar für alles, was wir schon gemeinsam erlebt und entwickelt haben und freu mich auf Neues und auf die Kraft der Veränderung.

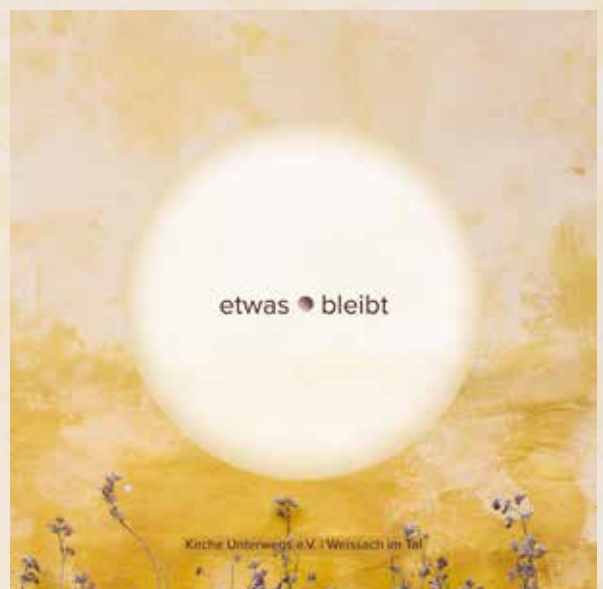
Euch dreien möchte ich Gottes Segen zusprechen: Er, der Gott, der euch sieht, ist mit euch bei allem, was ihr vorhabt und gibt euch Kraft und Freude in allen Veränderungen.

Anne Kunzi



Etwas • bleibt – das Verteilheft zum Jahresthema

Kurze Texte, kleine Erzählungen, interpretierende Bilder – zusammen ergibt das ein Mix aus inspirierenden Impulsen für Sommertage, Sonnenzeiten oder Regenstunden. Die Themen: Liebe bleibt, Lebenslust bleibt, Bestimmt sein bleibt, Ich bin – du bleibst, Vergehen bleibt, dein Wort bleibt ... u.a. Das Heft mit 36 Seiten eignet sich zum Schmökern und inspirieren lassen, für die Auslage in der Gemeinde, als Verteilheft für Besuche bei Geburtstagen, am Krankenbett etc. Gedruckt ist es auf Naturpapier. Texte und Gestaltung: Manfred Zoll u.a. Weitere Info und Bezug: www.kircheunterwegs.de



Wünsche zur neuen Aufgabe

Die Mitgliederversammlung der Kirche Unterwegs hat in ihrer Novembersitzung Friedemann Heinritz zum neuen Geschäftsführer berufen. Zum Start im Juli in die neue Verantwortung formulieren die Verantwortlichen ihre Wünsche.



Lieber Freddy, ich wünsche dir ein offenes Ohr für die Menschen und für Gott. Liebe. Gehe mutig und gelassen an die vielfältigen Herausforderungen unserer sich wandelnden Gesellschaft. Und sei getragen von der Zuversicht, dass Gott dich ausrüstet und versorgt mit dem, was du brauchst.

Andreas Arnold, Pfarrer, Bonlanden

Lieber Friedemann, sei gesegnet auf deinem neuen Weg.



Sei gesegnet bei deinen neuen Herausforderungen und halte dich an A. Schweitzer's Worte: „Leiste das Unschöne, das schwerer ist als das Großartige, dann wirst du das Großartige im Geiste Jesu tun.“

Hans-Peter Hilligardt, Diakon, Pfedelbach, 1. Vorsitzender der Kirche Unterwegs

Lieber Friedemann, nicht nur zum Start im neuen Amt, sondern weit darüber hinaus: Worte von Tina Willms. Der Himmel:



Ein Funken,
einmal entfacht,
breitet er sich aus,
wird zum Lauffeuer,
das um sich greift.
Es erfasst
mich und dich,
brennt in uns,
schafft sich Raum,
bis die Liebe
in warmen Farben
leuchtet durch uns.

Mögen der Himmel, der Funken, die Liebe immer neu zu Deinen Antrieben und Erholungsräumen werden.

Gottes Segen, heute und immer
Thomas Burk, Pfarrer, Löwenstein

Lieber Friedemann, für Deinen Start als Leiter der Kirche unterwegs wünsche ich Dir, dass Du weiterhin Deinem Namen gemäß unterwegs bist: Wenn Du an einen Ort kommst, so geht eine große Freundlichkeit, ja ein Friede von Dir aus. Ich habe Dich als einen Menschen kennengelernt, der mit anderen authentisch und ungeheuchelt seinen Glauben und seine Fragen teilt. Ich freue mich darauf, mit Dir unterwegs zu sein. Der lebendige Gott segne Dich!“

Franziska Stocker-Schwarz, Pfarrerin, Stuttgart, Stellv. Vorsitzende der Kirche Unterwegs



Lieber Freddy, für Deine neuen Aufgaben wünsche ich Dir, dass Du mit Zuversicht, Schwung und Begeisterung startest, dass Du in Deinem Alltag Gottes Präsenz, seinen spürbaren und erlebbaren Segen für Dich und die Kirche Unterwegs wahrnimmst und dass Du persönlich Möglichkeiten zum Abschalten und Auftanken für Dich und Deine Familie findest.

Daniela Reiner, Lauffen a.N.



Lieber Friedemann, Man erklimmt keinen Berg, indem man unten steht und vor lauter Ehrfurcht vor der Aufgabe gar nicht losgehen mag. Man erklimmt ihn, indem man immer einen Fuß vor den anderen setzt. Das, lieber Freddy, haben wir schon mehrfach erprobt und ich wünsche dir mit diesem Bild gutes Gelingen für deine neue Aufgabe. Für jeden Schritt, von dem wir auch künftig einige gemeinsam gehen dürfen! Gottes Segen für dein neues Amt!

Timm Ruckgaberle, Kirchberg/Murr



Arbeitsmaterial für Reli-Unterricht, Kindergottesdienst oder Jungschar

Mit den Medienpaketen zu den KiBiWo-Praxismappen lassen sich kleine oder große KiBiWos, Reli-Unterricht, Kindergottesdienst oder Jungschar auf einfache Weise gestalten. Die BibelVideos entlas-

ten das MA-Team, das sich statt auf das Theaterspielen ganz auf die Kinder konzentrieren kann. Die Medienpakete präsentieren wir auf einer Sonderseite unserer Homepage.

Neu! Einmal Himmel, Erde und zurück

WaldKiBiWo, KinderstadtKiBiWo, Schulprojekt oder einfach: Kinderbibelwoche

Auf ihrer Reise durch spannende Fragen erzählen Bibi Babel und Tommy Türmer von Menschen, die einen Turm bis zum Himmel bauen wollten und sich – noch bevor ihr Werk fertiggestellt war – in alle Welt zerstreuten (1. Mose 11) und von den Menschen, die Gottes Geist auf die Straße schickt (Apostelgeschichte 2), damit alle Welt von Gottes Liebe erfährt.

Diese reizvolle Kombination von Turmbaugeschichte und Pfingstwunder, von Sprachverwirrung und Glaubensverständigung sorgt für große Spannung und witzige Momente. Die Geschichten werden als kleine Theaterstücke dargeboten, jeweils ergänzt durch kurze Abschnitte des Bibeltextes sowie interpretierende Kurzgeschichten. Die Erzählungen nehmen die Bedürfnissen der Kinder in Blick.

Das Programm ist angelegt als Wald-Kinderbibelwoche. Sie kann auch als ganz normale KiBiWo im Gemeindehaus etc. durchgeführt werden. Die Praxismappe bietet für alle Gelegenheiten zahlreiche Bausteine und eine Fülle an Ideen. Dazu grundlegende Einführungen für die Bibeltexte als Mitarbeiterbildung, sowie Impulse zur Vertiefung in den

Kleingruppen und ein eigen komponiertes Lied. Ergänzend gibt es Bausteine für eine MiniKiBiWo mit Kindern von 3 bis 6 Jahren als Download. Hinweise im Heft. Inhalt der Praxismappe „Einmal Himmel, Erde und zurück“: Bibeltheater, Vertiefung für Kinder und MA, Lieder, Ideen fürs Basteln und Spielen – für drinnen und draußen. Infos und Bestellung: www.kircheunterwegs.de Umfang: 60 Seiten. Einzelpreis: 9,00 €



mh

Podcast zu Themen der KiBiWo

Hören statt lesen, das ist der große Vorteil des Podcasts. Manfred Zoll entfaltet im Gespräch die Hintergründe der Bibeltexte der Kinderbibelwoche, damit Mitarbeitende auf entspannte Weise eine Einführung bekommen in die grundlegenden biblischen Zusammenhänge. Den **KU-Podcast „leben fühlen glauben“** gibt es auf allen gängigen Podcastplattformen.

Familien-Aktionstag zur Turmbau- und Pfingstgeschichte

Mit der Praxishilfe „Können wir das schaffen?“ liegt ein variables Programmkonzept zur Gestaltung eines Familien-Aktionstag, eines Kirche-Kunterbunt-Events oder eines Familien-Gottesdienstes vor. Thematisch greift das Modell ein Thema der Ökumenischen Bibelwoche 2023/24 zur Urgeschichte auf. Es setzt die Turmbauschichte aus 1. Mose 11 und die Pfingstgeschichte aus Apostelgeschichte 2 in ein abwechslungsreiches Mitmach-Programm für die ganze Familie um. Die Praxishilfe enthält eine theologisch-didaktische Einführung, thematische, kreative und spielerische Programmbausteine für Plenums- und Gruppenange-

bote und Kopiervorlagen. Mit den Programmbausteine kann man mehrere Veranstaltungen durchführen. Der Programmentwurf ist eine Ergänzung der konzeptionellen Praxishilfe Familienarbeit „Go, der Familien-Aktionstag“. Umfang: 44 S. Preis: 9,90 €. Infos und Bestellung: www.kircheunterwegs.de

fh



Das Leben vom Ende her denken: Was bleibt?

Mir hat es als Kind imponiert, wenn mein Opa, Paul Tröster, aus seinem Leben erzählte: Ärmliche Kindheit auf der rauen Alb. Mit 13 Schuhmacherlehre in Reutlingen. Seine Liebe zu Jesus hat er durch Ernst Krupka gefunden, den ich fast 70 Jahre später auch noch erlebt habe, Ausbildung im Liebenzeller Brüderhaus, während des zweiten Weltkriegs China-Missionar der alten Schule bis er vor den Kommunisten fliehen musste. Besonders aus der China-Zeit konnte er spannende Geschichten erzählen, die schon vor 30 oder 40 Jahren wie Geschichten aus vergangenen Zeiten und Welten klangen. Sein Leben war geprägt von Armut, Verzicht und Bedrohung, aber auch von Glauben und Gottesnähe. Seine Jesus-Frömmigkeit, Lebensbejahung und sein Optimismus färbten ab. Zumindest ein bisschen, auf mich.

Symbol seines Lebens und Glaubens war seine alte chinesische Bibel. Die nahm er überall hin mit, besonders gerne in chinesische Restaurants. Er zeigte sie und begann zu erzählen. Von Jesus und von seinem 90jährigen Leben. Was hatte er schon alles loslassen müssen, welche Welten durchlebt? Was hat ihn durch die Zeiten hindurchgetragen? Und was bleibt von so einem bewegten Leben? Für ihn war Jesus im Hier und Jetzt so real, dass er keine Sehnsucht nach dem Himmel hatte: „Wieso denn“, antwortete er einst auf eine kecke Frage von mir, „soll ich sterben wollen, nur um Jesus in die Augen schauen zu können? Ich sehe ihn doch heute schon.“ Diese Antwort hatte mir stark imponiert. Sie war ein Ausdruck seiner Jesus-Beziehung und zugleich einer absoluten Lebensbejahung, wie ich sie damals in christlichen Kreisen wenig wahrnahm. Zum Vermächtnis wurde mir diese Antwort zwei Tage später, als mein Opa an gleicher Stelle neben

mir zusammenbrach und anschließend verstarb. Noch auf dem Sterbebett hatte er seine chinesische Bibel in der Hand und missionierte mit ihr den behandelnden Arzt.

Was bleibt von einem Leben übrig? Was hat durch die Zeiten hindurch Bestand? Wie sieht ein nachhaltiges Leben aus? Als Jugendlicher hat mich diese Frage wenig beschäftigt. Die Welt lag vor mir und ich wollte sie erobern. Und doch hat die Rückschau meines Opas einen Beitrag dazu geleistet, dass mein Vertrauen zu Gott gestärkt und ich den Weg in den kirchlichen Dienst eingeschlagen habe. Mit einem dankbaren Rückblick ist mein Opa nicht alleine gewesen. Die Beter der Bibel taten es auch so. Auch sie hatten oft ein entbehrungsreiches Leben, litten am Unrecht und fragten sich, ob der Ehrliche der Dumme ist. Es ist ja manchmal zum Zurückwerden, wenn man sieht, wie kaltschnäuzig manche zu ihrem Erfolg kommen und skrupellos auf Kosten anderer leben. Inmitten des Lebenskampfes zweifelt man angesichts solcher Erfahrungen zu Recht, ob sich ein Leben nach christlichen Werten und im Gottvertrauen lohnt oder ob man ausgenutzt zurückbleibt. Nein, antwortet der Beter aus Psalm 1: „Glücklich ist der Mensch, der nicht dem Vorbild der Frevler folgt ... Vielmehr freut er sich über die Weisungen des Herrn.“ Und dann begründet der Psalmist sein Statement mit der nachhaltigen Wirkung des Glaubens: „Er gleicht einem Baum, der am Wasser gepflanzt ist. Früchte trägt er zu seiner Zeit und seine Blätter welken nicht. Alles, was er tut, gelingt ihm gut.“

Ein Mensch, der nach Gottes Willen lebt, gleicht ei-



Sie können uns helfen zu helfen ...

Campingkirche, Arbeitshilfen, KU-Podcast, BibelVideos ... Wir möchten viele Kanäle nutzen, um das Evangelium zu den Menschen zu bringen. Mitarbeitende in Gemeinden brauchen Unterstützung und gute Praxishilfen, damit sie „ihre“ Kinder erreichen. ... Danke für Ihre Spendenunterstützung für unsere ganz konkreten Projekte! Spendenkonto: IBAN DE 65 6025 0010 0000 0241 10. Über www.Bildungsspender.de können Sie beim Einkauf die Kirche Unterwegs als Spendenprojekt auswählen und eine Spende ermöglichen. Dabei haben Sie keine Mehrkosten!



Spenden für die Kirche Unterwegs



nem Baum, der am Wasser gepflanzt ist? Was zeichnet diesen Baum aus? Was will der Beter aus Psalm 1 damit sagen? Die Krisenfestigkeit hängt vom Standort ab.

Spätestens in Dürrezeiten entscheidet der Standort über die Zukunftsfähigkeit eines Baumes. Trocknet der Boden aus oder ist der Baum an ei-

nem Bach oder tief im Grundwasser gegründet und kann überleben? Ähnlich ist es im Leben. Worauf baue ich mein Lebenshaus? Welchen Standort wähle ich? Wer oder was trägt mich in der Krise? Diese Frage drängt sich insbesondere dann auf, wenn wir an Grenzen stoßen, nicht mehr alles im Griff haben oder Niederlagen einstecken müssen. Für den Beter ist klar: Sein Leben in Gottes Wort zu gründen ist ein guter Standort. Das Wort Gottes hält und trägt. Es eröffnet Perspektiven, wenn es für einen finster wird. Es weist einen guten Weg, wo wir orientierungslos sind. Es spricht uns Mut zu: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich befreit. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst zu mir.“ (Jesaja 43, 1) Dieser göttliche Rückhalt hilft zum Weiterleben.

Früchte zu seiner Zeit

Das Bild vom Baum am Bach sagt noch etwas anderes: Dürrezeiten verhindern nicht, dass der Baum

seine Früchte austragen kann. Dagegen werfen die Pflanzen der Steppe ihre Früchte notreif in der heißen Sonnenglut ab. „Der seine Frucht bringt zu seiner Zeit“, heißt es in dem Psalm. Wann die Zeit kommt, in dem unsere Glaubensfrüchte reif sind, weiß ich nicht. Aber sie wird kommen. Trotz Krisen und Dürrezeiten. Spätestens am Ende des Lebens werden die Lebensfrüchte sichtbar, und es zeigt sich, was vergänglich ist und was bleibt. Was beständig ist, ist die Liebe. Die Liebe Gottes und unsere Liebe. Wer nur für sich lebt, bleibt am Ende einsam zurück. In den Worten von Psalm 1 klingt diese Volksweisheit so: „Ja, der Herr achtet auf den Weg, den die Gerechten gehen. Doch der Weg der Gewalttätigen führt in den Untergang“ (V.6).

Es ist die Lebensweisheit eines langen Glaubenslebens, die in Psalm 1 zum Ausdruck kommt. Es lohnt sich, auf Gott zu vertrauen und mit seinem Wort zu leben. Ein Leben mit der Bibel macht krisenfest und lässt Liebe und Sinn erfahren. Als junger Mensch habe ich von der Lebenserfahrung meines Opas profitiert. In der Mitte des Lebens ermutigt mich die Weisheit der Beter der Bibel. So ist für mich die Bibel Kraftquelle Nummer Eins und Wegweiser im Chaos unserer Zeit. Mir wird klar: Wer nachhaltig leben will, der sollte vom Ziel her denken. Am Ende wird sichtbar, was bleibt, auch dann, wenn das Leben vergeht. Wohl dem, der heute schon die Augen Jesu leuchten sieht und eines Tages seinen Enkeln dankbar von einem erfüllten Leben mit Gott erzählen kann.

Friedemann Heinritz

Impressum: Kirche Unterwegs

der Bahnauer Bruderschaft e.V.

1. Vorsitzender: Diakon Hans-Peter Hilligardt

Geschäftsführer: Diakon Friedemann Heinritz | Fon 07144.885 490 Mail: fh@kircheunterwegs.de

Diakonin Marlene Gruhler, Fon: 0176.2053 3965 Mail: mg@kircheunterwegs.de

MiniKiBiWo: Annerose Kunzi, Fon 0176.2433 9602 Mail: ak@kircheunterwegs.de

Christliche Zirkusschule: Bettina Braun Fon: 07195.178696 | Mail: bb@kircheunterwegs.de

Geschäftsstelle: Im Wiesental 1, 71554 Weissach im Tal

Spenden-Konto: Kirche Unterwegs, KSK Rems-Murr
IBAN: DE 65 6025 0010 0000 0241 10.
BIC SOLADES1WBN

Freundesbrief der Kirche Unterwegs

Redaktion und Gestaltung: Diakon Manfred Zoll (mz)
In den Hauswiesen 23/1, 71554 Weissach im Tal
Fon 07191.61983 | Mobil 01577.4728 196
Mail: mz@kircheunterwegs.de

Fotos: Manfred Zoll, Friedemann Heinritz, unsplashed.com (Seite)

Der Freundesbrief erscheint dreimal jährlich und wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Falls Sie den Bezug beenden möchten, geben Sie uns einfach kurz Bescheid: info@kircheunterwegs.de oder Telefon.

Christliche Zirkusschule beim Kirchentag 2023 in Nürnberg

Irgendwie war ich plötzlich Mitglied der Projektleitung „Zentrum Kinder und Familie“ des 38. DEKT in

Nürnberg. Und dann war die Christliche Zirkusschule ganz schnell eingepplant: Ja, mit einem Team von 10 Personen gestalteten wir rund 11 Stunden Programm beim diesjährigen Kirchentag: Mitmachangebot und Bühnenprogramm. Wie viele Menschen teilgenommen haben, wie viele ihre kleinen Zirkusgigs auf der Bühne präsentierten, weiß allein Gott. Im Ernst! Es war immer voll. „Das Highlight des Zentrums“, sagte jemand. Kinder, Jugendliche, Erwachsene hatten ihren Spaß und wurden ganz neu durch das Vaterunser inspiriert, das wir erzählten und mit Zirkusgeräten darstellten. *Manfred Zoll*



Nach der KiBiWo ist vor der KiBiWo

Im ersten Halbjahr sind viele Gemeinden wieder durchgestartet- mit wunderbar bunten, fröhlichen und spannenden Kinderbibeltagen. Mitarbeitende und Kinder machten sich auf die Reise in die Kinderstadt und sind dabei z.B. Zachäus und Bartimäus begegnet, haben von Freundschaften, Sehnsucht und Vertrauen gehört, in der Muckibude geschwitzt, in der Werkstatt geschnitzt und in der Waffelbäckerei geschlemmt. Oder sie sind den geheimnisvollen Spuren der Salzmenschen gefolgt und entdeckten, was bei den ersten Christen alles los war und wie auch wir heute noch Salz und Licht sein können. Fast zeitgleich rauchen anderswo die Köpfe: Wie soll das Programm im Herbst aussehen? Was wird

gegessen, gebastelt und gesungen? Sind die Flyer schon im Druck? Welche wichtige Botschaft wollen wir den Kindern mit auf ihre Lebensreise geben, die sie stärkt und wachsen lässt?

Es war viel los in diesem Frühjahr und ich freue mich auf die gemeinsamen Erlebnisse im Herbst! Leben und Lebendigkeit in unseren württembergischen Gemeinden und Vereinen. Es sind Herzensanliegen und die Freude an den Kindern, die Mitarbeitende motiviert, die Botschaft von Jesus weiterzugeben. *Marlene Gruhler*

Anfragen für KiBiWo: mg@kircheunterwegs.de

Anfragen für die Christliche Zirkusschule: bb@kircheunterwegs.de

„Ist der Ehrliche der Dumme?“

Offener Abend, Denkendorf. „Wie alt ist diese Frage, was meinen Sie?“ war meine Frage zum Einstieg. Tatsächlich kam sehr schnell die richtige Antwort: „So alt die Menschheit ist.“ In meinem Vortrag ging ich aber weniger den Klagen über die böse und kranke Welt nach, sondern dem persönlichen Umgang mit diesen Erfahrungen und den damit verbundenen Gefühlen: Wer stellt diese Frage? Warum und in welchen Situationen? Und wer „beurteilt“, was ehrlich und was „dumm“ ist? Zum Schluss zitierte ich Psalm 73, der eine Gratwanderung auf dem Weg zum Gipfel beschreibt und dieses Gefühl, für dumm verkauft zu werden in genialer Weise verarbeitet und zu einem guten Ziel bringt. *Manfred Zoll*

„Du bist so frei. Wie frei darf ich sein?“

Männerforum Walddorfhäslach. 30 Männer interessierten sich am 12. Mai, wie ein gelingendes Miteinander in einer zunehmend individualisierten Gesellschaft gelingen kann. Ich zeigte auf, wie das Freiheitsbedürfnis des einen sehr schnell in Konflikt mit dem Freiheitsbedürfnis des anderen treten kann. Konflikte bleiben nicht erspart. Schon gar nicht in Krisenzeiten. Wie geht man dann miteinander um, wenn man sich zurückgesetzt oder verletzt fühlt? Ich wies auf

den biblischen Realismus hin, dass das Miteinander von Konflikten und Unrecht geprägt ist. Zum anderen eröffnet die Vergebung Möglichkeiten, eine neue Freiheit im Miteinander zu gewinnen. Die Gespräche zeigten, dass die Frage nach dem Zusammenhalt viele Männer bewegt.

Friedemann Heinritz

Anfragen für Männervesper:
fh@kircheunterwegs.de

„Das Streben nach Glück“

Gemeindeabend, Nellmersbach. Mit Liedern und Texten, mit Impulsen, Geschichten und Musik nahm ich die Gäste mit auf die Reise zum Glück. Neben humorigen Augenblicken entstanden auch einige Glücksmomente, die dann reichlich Gelegenheit zum Gespräch boten. Natürlich ging es wesentlich um die Seligpreisungen, aber auch um die Überlegung, dass das Glück eigentlich auf der Straße liegt. Oder wie der Schlüssel zum Glück heißt.

Manfred Zoll

Bühnenprogramm „BrotZeit“

Mitarbeiterfest Kleinsachsenheim. Alles war schön gerichtet, leckerer Duft zog durch das Gemeindehaus mit dem Charme der 70iger. Ein wunderbarer Dankeschön-Abend stand bevor. Und Julie Hanßmann und ich durften unser Bühnenprogramm BrotZeit spielen: Feine Musik und Lieder interpretierten die biblische Geschichte, die wir mit Texten und Szenen spielten. Sie handelt von der BrotZeit, die Herz, Seele und Leib stärkt. Das ideale Programm für Mitarbeiterfeste. *Manfred Zoll*

Bühnenprogramm „Zur besten Sendezeit“

Mitarbeiterfest Frickenhausen. Paula Füber und ich ließen die Gäste durch Kreisverkehre rasen, dem Monopolspiel nachsinnen, über Heimat nachdenken um schließlich auf die Suche nach dem Schlüssel zu gehen, den ich vor bestimmt 10 Jahren einfach zurückließ, damals, „Heiligabend, schlechtes Programm zur besten Sendezeit“. Und jetzt wäre er so nötig, der Schlüssel zum Leben. Denn schließlich kann ich mir manche Antworten nicht selbst geben. Mit unserem besinnlich-heiteren Programm, garniert mit frischen Liedern und Rhythmen, durften wir die Mitarbeitenden inspirieren. *Manfred Zoll*

Anfragen für Bühnenprogramme:
mz@kircheunterwegs.de



Aus vorbei

„Ernsthaft, schon aus? Aus und vorbei? O.k., gehn wir heim. Irgendwann muss Schluss sein. Alles hat ein Ende ...“

„Stop, wir bleiben!“

„Wer?“

„Na wir drei.“

„Welche drei?“

„Das bleibende Trio.“

„Willst du mich veräppeln? Irgendwann ist Schluss.“

„Nein.“

„Was Nein?“

„Ich will dich nicht veräppeln und es ist nicht Schluss.“

„Kannst du dich bitte klarer ausdrücken?“

„Klar. ‚Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei.‘ Sie bleiben. Und wenn du willst, bist du dabei. Schließ dich an und bleib.“

„Anschließen?“

„Ja, mitkommen, dabei sein. Du weißt schon.“

„Ich weiß schon?“

„Weißt du nicht?“

„Ich weiß nicht recht ...“

„Glaube, Hoffnung, Liebe ...“

„Langsam! Der Glaube ist von gestern. Die Hoffnung stirbt zuletzt. Und die Liebe ist ein seltsames Spiel.“

„Nein.“

„Nein?“

„Ja!“

„Was ja?“

„Der Glaube ist eine faszinierende Kraft. Die Liebe hat richtig Power. Und die Hoffnung gibt dir die Gewissheit, dass dein Leben Sinn hat.“

„Wirklich?“

„Ja.“

„Dazu fällt mir nur noch ein: Glaubst du, so bleibst du.“

„Glückwunsch, cooler Satz.“

„Danke.“

„Bitte. – Sag mal, wo bleibt dein Glaube?“

„Überleg ich noch.“

„Dann überleg mal nicht zu lange.“

Manfred Zoll